

Leseprobe

Julian Press

Finde den Täter

Die kniffligsten Ratekrimis in einem Band: Der Fluch des schwarzen Schützen / Geheimbund Rote Koralle

"Die kniffligsten Ratekrimis ist ideal für kleine Leseratten, die gerne mal Detektiv sein möchten oder um lesemüde Detektive zum Lesen zu bewegen." *Buchrezicenter.de*

Bestellen Sie mit einem Klick für 10,00 €



Seiten: 256

Erscheinungstermin: 22. Juli 2013

Mehr Informationen zum Buch gibt es auf

www.penguinrandomhouse.de

Inhalte

- Buch lesen
- Mehr zum Autor

Zum Buch

Der superdicke Ratekrimi-Band für alle Wimmelbildspezialisten

Gemeinsam haben Philip, Flo, Caro, Leo und Komissar Lars schon viele Fälle gelöst. Ein großzügiges Layout, kurze Texte und wunderbare Wimmelbilder machen das Mitraten auch für weniger geübte Leser zum spannenden Rätselspaß! Erstklassige Kinderbeschäftigung für viele Stunden.

Der Sammelband enthält die beiden Einzelbände »Der Fluch des schwarzen Schützen« und »Geheimbund Rote Koralle«.



Autor

Julian Press

Julian Press, Jahrgang 1960, studierte in Hamburg an der Fachhochschule Grafik und Illustration, hat in einem Jugendbuchverlag volontiert und war dann für Jugendzeitschriften und in einer Werbeagentur tätig. Schon bald begann er selbst für Kinder zu schreiben und zu zeichnen. Er trat früh in die Fußstapfen seines Vaters, Autor der berühmten »Schwarzen Hand«, und begann eigene Ratekrimis und Wimmelbilder zu entwerfen. Nach längerem Aufenthalt in Brüssel lebt er heute mit seiner Frau als freier Grafiker und Autor in Hamburg. Seine sehr lebendigen, interaktiven Lesungen sind bei kleinen und großen Spürnasen sehr beliebt.

JULIAN PRESS FINDE DENTÄTER

**Die kniffligsten
Ratekrimis**



cbj

cbj ist der Kinder- und Jugendbuchverlag
in der Verlagsgruppe Random House

*Für meine Freunde Gabi und Michael
und die ewig unersättlichen Gefährten
auf vier Pfoten, Opium, Smilla und Whisky.
Und für Bertrun und alle findigen Spürnasen,
die mich während meiner Lesungen mit
ihrem unermüdlichen Eifer begleiten
und mir mit ihren liebenswerten Leserbriefen
Anstoß geben für neue Ideen.*



Verlagsgruppe Random House FSC® Noo1967
Das für dieses Buch verwendete FSC®-zertifizierte Papier
Pamo Super liefert Artic Paper Mochenwangen GmbH.

Gesetzt nach den Regeln der Rechtschreibreform

1. Auflage 2013

© 2013 cbj, München

Als Einzelbände erstmals erschienen 2006/2007 unter den Titeln

»Finde den Täter – Der Fluch des schwarzen Schützen« und

»Finde den Täter – Geheimbund Rote Koralle«

Umschlagbild und Innenillustrationen: Julian Press

Lektorat: Bertrun Jeitner-Hartmann

Umschlagkonzeption: basic-book-design, Karl Müller-Busdorf

SaS · Herstellung: UK

Satz & Reproduktion: Uhl + Massopust, Aalen

Druck: Těšínská tiskárna, a.s., Český Těšín

ISBN 978-3-570-15663-6

Printed in the Czech Republic

Das Testament der Dr. Rubinstein

I. Die Testamentseröffnung

Die Angehörigen der verstorbenen Dr. Edwine Rubinstein versammelten sich im Büro des Notars Stengelmann. Auch die Lakritzbande fand sich ein. Sie war in dieser außergewöhnlichen Angelegenheit von Josef Stengelmann persönlich informiert worden. Als die Hinterbliebenen vollzählig anwesend waren, blickte der Notar auf das Bildnis der Verstorbenen und ergriff das Wort:



»Anlässlich des für uns alle schmerzlichen Todes von

Dr. Edwine Rubinstein möchte ich Ihnen mein Beileid aussprechen. Wir haben uns heute hier eingefunden, um die Erbschaftsangelegenheiten zu klären. Leider kann die Testamentseröffnung noch nicht stattfinden, und zwar aus einem einfachen Grund: Die Niederschrift der Verstorbenen konnte bisher nicht aufgefunden werden!«

Unruhe machte sich im Raum breit, die Erben waren enttäuscht und verärgert.

»Es hilft alles nichts«, beschwichtigte der Notar, »sobald wir mehr wissen, werde ich Sie erneut herbestellen!«

»Eine Person scheint sich bereits etwas unter den Nagel gerissen zu haben«, raunte Caro ihren Freunden zu, »oder aber sie hat schon vor dem Tod der Dr. Rubinstein ein Geschenk erhalten!«

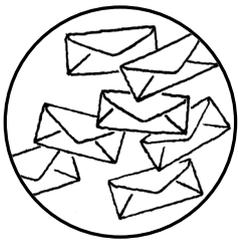


2. Sieben seltsame Briefe

Caro war die Brosche aufgefallen, die auf dem Bildnis der Verstorbenen zu sehen war und jetzt von der in Schwarz gekleideten Dame getragen wurde.

Sie hatte sich beim Betreten des Büros dem Notar als Elli Koslowski vorgestellt.

»Bevor wir uns verabschieden und das Auffinden des Testaments von Dr. Edwine Rubinstein abwarten, möchte ich Ihnen Briefe aushändigen, die die Verstorbene an jeden einzelnen von Ihnen geschrieben hat!«, sagte der Notar.



Er nahm die Briefumschläge und verteilte sie auf dem Tisch. Begierig streckte jeder der Hinterbliebenen eine Hand aus, in der Hoffnung, der Inhalt möge ihm doch noch einen großen Geldsegen bescheren.

»Merkwürdig«, meinte Flo, »das Spiel der Dr. Rubinstein scheint nicht aufzugehen!«



4. Die versiegelte Wohnung

Sucht drei Dinge in meinem Nachlass, und ihr werdet erfahren, wo sich mein Testament befindet! Mit herzlichem Gruß an die liebe Verwandtschaft! Eure Edwine Rubinstein«, las Philipp und hob irritiert die Augenbrauen.

Am folgenden Tag lief die Lakritzbande nach der Schule zur Wohnung von Dr. Edwine Rubinstein. Auch Leo und Lars waren mit von der Partie. Als Kriminalkommissar durfte sich Letzterer Zugang zur versiegelten Wohnung der Verstorbenen verschaffen.



»Jemand muss inzwischen in der Wohnung gewesen sein«, bemerkte Caro, die feststellte, dass das Siegel über dem Steckschloss der Eingangstür teilweise abgerissen war. Die Lakritzbande betrat die Wohnung.

»Edwine, was war sie für ein Goldstück!«, rief plötzlich jemand hinter ihnen. Verdutzt drehte sich die Lakritzbande um. Es war der Nachbar von nebenan. Er stellte sich vor und hielt ihnen ein Foto von Edwine Rubinstein entgegen.

»Diese Aufnahme entstand erst vor drei Wochen in ihrer Wohnung!«, behauptete er.

»Alles nach wie vor unverändert!«, meinte Flo.

»Nicht ganz«, entgegnete Caro, »zwei Dinge fehlen seitdem!«



5. In der Bildergalerie

Jemand muss die Tabakspfeife und die Nippesfigur aus der Wohnung genommen haben!«, bemerkte Caro, nachdem sie das Foto noch einmal betrachtet hatte.

»Sicher Meißener Porzellan!«, meinte Flo.

Die Lakritzbande war gerade im Begriff, die Wohnung zu verlassen, als Philipp in der Diele noch etwas auffiel.

»Schaut!«, rief er seinen Freunden zu und zeigte auf einen auffälligen Schmutzrand an der vergilbten Tapete. »Hier muss ein rechteckiger Bilderrahmen mit besonders ausgearbeiteten Ecken gehangen haben!«

Während Lars und Leo noch in der Wohnung blieben, um mögliche Fingerabdrücke zu sichern, schlug Caro vor, die Bildergalerie von Otto Rose in der Prinzenstraße aufzusuchen.

»Wäre doch Zufall, wenn wir hier das Bild mit der besonderen Rahmung aus Edwine Rubinsteins Wohnung wiederfinden!«, meinte Philipp, als er das Geschäft betrat und damit die Tür-glocke auslöste.

»Ein solches Bild habe ich tatsächlich in den vergangenen Tagen aufgekauft, aber wo steckt es nur!«, meinte der Laden-inhaber, als er von der Lakritzbande befragt worden war.

»Also«, rief Philipp, »ich denke, das dort muss es sein!«



6. Das fehlerhafte Gemälde

Philipp zeigte auf das Bildnis eines Mannes, das hinter der Staffelei auf dem Fußboden stand und von einem Landschaftsmotiv in länglichem Format verdeckt wurde.

»Stimmt! Dieses Bild ist mir vor fünf Tagen angeboten worden«, bestätigte der Galerist und holte das Bild hervor, um es der Lakritzbande zu zeigen.

»Ist das Bild wertvoll?«, fragte Flo.

»Ehrlich gesagt, nein, ich habe es nur gekauft, weil es mir recht günstig angeboten wurde. Es wird sicher ein Laie gewesen sein, der das Bild gemalt hat!«, antwortete der Galerist.



»Kein Wunder«, fügte Caro hinzu, »auf dem Bild ist ein gravierender Fehler zu sehen. Hätte der Maler genauer hingeschaut, wäre ihm das nicht passiert!«



7. Beobachtung im Kaufhaus

Die Streifen auf der Krawatte und auf dem Krawattenknoten verlaufen niemals in gleicher Richtung!«, erklärte Caro.

»Donnerwetter!«, meinte der Galerist Rose und beobachtete amüsiert, wie die Lakritzbande das Gemälde weiter inspizierte. Philipp schaute auf die Rückseite des Bildes und entdeckte zwischen Leinwand und Rahmen ein Stück Papier. Er zog den Zettel hervor und faltete ihn auseinander.

»Das muss einer der drei gesuchten Zettel sein, die Dr. Rubinstein in ihren Briefen angekündigt hatte!«, meinte Flo und las neugierig, was daraufstand.

Doch die Enttäuschung war groß. Nur ein Bruchteil einer verschlüsselten Nachricht war zu entziffern. Dennoch bat Philipp den Galeristen, sie einstecken zu dürfen.

»Erinnern Sie sich, wer Ihnen das Bild verkauft hat?«, fragte Caro ihn.

»Es war eine Frau mit blonden Haaren, besonders ulkig fand ich ihre Brille in Form eines Schmetterlings!«

Die Lakritzbande dankte dem Mann und verließ das Geschäft. Kommissar Zufall spielte an diesem Tage mit. Gerade als die Lakritzbande das Kaufhaus Sternberg betrat, entdeckte Flo für einen Moment eine Frau, wie sie vom Galeristen beschrieben worden war.



8. Nach Geschäftsschluss

Ich wette, das ist die Frau, die wir suchen!«, sagte Flo und machte seine Freunde auf die Dame mit dem sonderbaren Brillengestell aufmerksam, die er im offen stehenden Fahrstuhl entdeckt hatte.

»Los, hinterher!«, rief er und rannte quer durch das Kaufhaus. Philipp und Caro folgten ihm, doch die Tür schloss sich vor ihrer Nase, und der Fahrstuhl fuhr in den ersten Stock. Die Lakritzbande suchte jede Etage des Kaufhauses ab, aber die Frau mit der auffallenden Brille blieb verschwunden. Erst kurz vor Geschäftsschluss tauchte sie plötzlich wieder auf.

»Schaut mal, da ist sie!«, rief Flo und zeigte auf die Frau, die inzwischen eine Plastiktüte bei sich trug und rasch dem Ausgang zustrebte.

»Warum hat sie denn Farben gekauft?«, fragte sich Philipp, als er die Aufschrift »Farben – O. Zink« auf der Plastiktüte las.

»Das werden wir noch herausfinden!«, antwortete Caro.

Die Lakritzbande blieb der Frau auf den Fersen, doch sie verloren sie im Feierabendgedränge aus den Augen.

»Verflixt, sie ist uns durch die Lappen gegangen!«, rief Flo.

Doch Philipp beruhigte ihn, denn er hatte beobachtet, wohin die Frau entschwunden war.



9. Beobachtung im Bootshaus

Die Frau war in ein Taxi gestiegen, Philipp hatte ihre Einkaufstüte auf dem Rücksitz des Autos wiedererkannt. Um die Verfolgung aufzunehmen, nahm die Lakritzbande den Bus, der auf seiner Fahrspur während des Feierabendverkehrs zügig vorankam.

»Das Taxi fährt zum Yachthafen!«, rief Flo und zeigte auf das kleine Schild an der Straßengabelung.



Die Lakritzbande verließ den Bus an der nächsten Haltestelle und rannte die dreihundert Meter zu Fuß zurück zum Hafengelände. Philipp, Flo und Carolin sahen gerade noch, wie die Frau sich dort mit jemandem traf und im Bootshaus verschwand. Die Lakritzbande schlich hinterher und versteckte sich hinter einer Segelyacht.

»Was machen die denn da?«, fragte Flo, nachdem er und seine Freunde die beiden aus sicherer Entfernung beobachtet hatten.

»Ist doch klar!«, meinte Caro. »Die beiden sind mit ihrer Arbeit schon fertig!«



10. Flachsblumenstraße Nr. 82

Caro hatte beobachtet, dass die beiden Personen den Namen einer Segelyacht mit wenigen Pinselstrichen verändert hatten. »Nur zwei Pinselstriche – und aus ›Möwe‹ wurde ›Löwe‹!«, flüsterte Caro.

»Aber warum wurde das Schiff umgetauft?«, fragte Flo.

»Wahrscheinlich gehört die ›Möwe‹ auch zum Nachlass der Dr. Rubinstein! Sicher wollen die beiden das Schiff stehlen!«, argwöhnte Caro.

Ihre Vermutung war richtig, denn jetzt konnte die Lakritzbande beobachten, wie die beiden Personen die Yacht »Löwe« bei Einbruch der Dämmerung zu Wasser ließen und anschließend mit einem dunklen Wagen stadteinwärts verschwanden.

»Los, merkt euch das Nummernschild«, rief Philipp, »dann wissen wir, wem das Auto gehört!«

Das Auto war auf einen gewissen Erwin Krösel zugelassen, der in der Flachsblumenstraße 82 gemeldet war.

Am nächsten Morgen fand sich die Lakritzbande mit Lars und Leo dort ein.

»Hier wohnt kein Erwin Krösel!«, überzeugte sich Philipp, nachdem er alle Briefkästen und Namensschilder überprüft hatte.

»Doch«, entgegnete Flo, »etwas hast du übersehen!«



